

Joe Fischler

Veilchens Blut

Ein Fall für Valerie Mauser · ALPENKRIMI

HAYMONtb



HAYMONeBOOK

Schmatz schüttelte den Kopf, Valerie auch, als er ihr den Helm anbot, also setzte er sich die optische Zumutung selber auf, ohne den Kinngurt zu schließen, stellte das Mofa zurück auf den Hauptständer und trat ein paarmal in die Pedale. Dazu schwangen die Asterix-Flügel im Takt. Als sich der Motor dann erstaunlich lautstark zu Wort meldete und dazu eine stinkende Rauchwolke ausstieß, grinste Schmatz vielsagend – seine Sommersprossen passten gerade besonders gut ins Gesamtbild – und schob sich in Startposition. Keine zwei Sekunden darauf hatte Valerie auf dem Gepäckträger Platz genommen und bemerkt, dass es hier nicht

viel zum Festhalten gab. Also griff sie nach den schmalen Hüften des jungen Mannes, woraufhin dieser heftig zuckte, sich wand und zu ihr umdrehte.

„Bitte nicht kitzeln, Frau Mauser!“

„Na los jetzt!“

Wieder griff sie zu, wieder wand er sich.
„Ahahahahaha!“

Keine Chance. Wie konnte man nur so kitzlig sein! War ihr noch nie aufgefallen – Kunststück, hatte sie ihn wohl auch noch nie richtig berührt, schon gar nicht an den Hüften. Egal, musste es eben anders gehen, also umklammerte sie die Sattelstange, die akzeptablen Halt bot. Der Rauch, den das

Mofa im Stand ausstieß, stank beißend und wurde immer dichter.

Rebecca braucht mich. Neues Adrenalin fuhr durch ihren Körper.

„Schmatz, ich bin fertig! Jetzt fahr endlich!“

„Aber auf deine Verantwortung!“ Wieder tippte er auf seinen Kopf.

„GUMMI!“, schrie sie.

Aus welchem Eck ihrer Erinnerung war dieser Biker-Slang jetzt so plötzlich aufgetaucht? Unwichtig, denn er tat seine Wirkung. Schmatz nickte einmal, als habe er soeben den Befehl einer höheren Macht empfangen, stemmte sich auf den Lenker, als wollte er seinen Trizeps trainieren,

drehte am rechten Griff und ließ links die Kupplung schmalzen. Die Erklärung für seine ambitionierte Haltung folgte auf dem Fuß, denn begleitet von bestialischem Heulen ging das Vorderrad des Mofas in die Höhe, ein astreiner *Wheely* auf den ersten Metern, auch Valeries Gewicht am Gepäckträger geschuldet, wodurch sich der Schwerpunkt nach hinten verlagerte – fast wären sie umgekippt, doch Schmatz hielt sein Ross mit gekonnter Dosierung von Bremse und Gasgriff im Zaum. Kaum hatte das Vorderrad den Kontakt mit der Straße wiedergefunden, waren sie schon im zweiten Gang. Die Kraftentfaltung dieses

Spielzeugmotörchens unter ihnen konnte unmöglich Serie sein.

Gut für uns, dachte Valerie, fand dann aber die Geschwindigkeit, mit der Schmatz die ersten Bergabkurven nahm, herzlich optimistisch. Fünfzig Kilometer pro Stunde und mehr konnten am Berg schnell ins Auge gehen, aber der junge Mann gab immer noch Gas. Dritter Gang. Dritter Gang? Valerie kannte solche Mofas eigentlich nur mit zwei, also handelte es sich wohl kaum um das ursprüngliche Getriebe – das Ding war ein umgebautes Tuning-Geschoss! Sie rauschten durch langgestreckte Biegungen, einmal rechts knapp an der Leitplanke, einmal links noch knapper am Felsen